

Erfahrungsbericht – Erasmus an der Universität Tampere

Im Frühjahr 2017 stand für mich fest: Es geht nach Tampere in Finnland! Bevor es tatsächlich losgehen konnte, musste aber noch so einiges organisiert werden: Anreise, Unterkunft, Versicherung, Kurspläne und – in Anbetracht des angeblich krassen Winters - passende Klamotten. Glücklicherweise erwies sich die Universität Tampere schon im Planungsprozess als sehr hilfreich. Da ich in meinem Studium schon recht weit fortgeschritten war, hing die Wahl meines Zielortes maßgeblich davon ab, ob es mir realistisch möglich sein würde, anrechenbare Kurse machen zu können. Schon vor meiner Bewerbung beantworteten die Verantwortlichen aus Tampere mir verlässlich, zeitnah und stets hilfsbereit meine Fragen. Dies sollte sich auch in den kommenden Monaten nicht ändern, die fachliche Betreuung an der Uni Tampere hatte stets ein offenes Ohr.

Um vor dem Reiseantritt Kurse auszuwählen, wurde mir in den Informationsmaterialien der Gastuni geraten, mich online über die generellen Modulangebote und den tatsächlichen Lehrplan zu informieren und danach einen Stundenplan zu erstellen. Dies erwies sich praktisch jedoch als schwierig. An der Uni Tampere standen viele Kurse erst kurz vor ihrem eigentlichen Start konkret fest, also erst lange nachdem mein erster Stundenplan für das *Learning Agreement* stehen sollte. Zudem waren die Kursabläufe in Tampere ganz anders organisiert als ich es aus Deutschland kannte: Die Startdaten deckten sich nicht zwangsläufig mit der zeitlichen Rahmung des Semesters, in dem ich vor Ort war. Stattdessen fingen Kurse mitten im Semester an oder zogen sich über eine Periode, die länger als mein Aufenthalt war. Auch sind Seminare und Vorlesungen nicht generell zwei Stunden lang. Da im finnischen System viel Wert auf eigenständige Organisation gelegt wird, kann die Erstellung eines Stundenplans so zu einer ziemlichen Herausforderung werden. Zusätzlich sollte man sich vor seinem Erasmusaufenthalt darüber bewusst sein, dass das Semester in Finnland nochmal in zwei Einheiten ist, die separate Prüfungsphasen haben können, aber nicht müssen. Zum Ausgleich sind die finnischen Verantwortlichen in Bezug auf die Kurswahl sehr flexibel und meistens hilfsbereit. Die meisten Dozenten sind direkt ansprechbar und geben bereitwillig Auskunft über ihr Lehrangebot.

Ausländischen Studierenden wird in Tampere angeraten, sich über die Organisation TOAS ein Zimmer oder Apartment zu suchen, da sie vergleichsweise kostengünstig sind. Da das finnische Wintersemester schon im August beginnt, und somit einige Monate vor dem deutschen, musste ich mich schon im Mai um eine Unterkunft bemühen. Ich bewarb mich auf ein Zimmer in Lapinkaari, einem Wohnheim, das sich zwar etwas außerhalb des Stadtkerns aber direkt am wunderschönen See im Norden Tamperes befand, und das ich auch bekam. Das Wohnheim ist typisch studentisch: Voller Menschen – vor allem Erasmen - , eng und bisweilen sehr laut. Dafür enthielten die Zimmer eigene Bäder und waren frisch saniert. Kochen und Waschen waren immer ein kleines Abenteuer, da der Platz für sämtliche Bewohner viel zu begrenzt war und es oft zu kleineren Harkeleien kam. Die Rauchmelder waren hypersensibel. Trotzdem würde ich als Erasmusstudent jederzeit wieder dort leben. Nicht nur lernt man viele interessante Leute kennen, auch sind eine Sauna und ein Fitnessstudio im Haus. Hier gilt es also, sich frühzeitig auf der TOAS Homepage zu informieren und sich zum schnellstmöglichen Zeitpunkt zu bewerben. Anderweitig nach einer Unterkunft zu suchen heißt meistens, sehr viel mehr zahlen zu müssen.

Tampere besitzt einen kleinen Flughafen, den mehrere Direktflüge aus Deutschland erreichen, und auch von Helsinki aus ist die Stadt per Fernbus oder Bahn einfach und günstig zu erreichen. Vom lokalen Airport fährt ein Linienbus zurück in die Stadt. Meine Anreise verlief reibungslos. Ich bin von Bremen per Direktflug nach Tampere gekommen und wurde dort vom Flughafen abgeholt. Letzteres war nur möglich, weil die Universität Tampere jedem ankommenden Studierenden einen Mentor von seiner Fakultät zur Seite stellt. Dieser kontaktiert dich im Normalfall schon lange vor deiner Anreise und steht dir für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Ist das nicht der Fall, kann man sich an die Uni

wenden. Meine Mentorin war super, und auch viele meiner Freunde aus der Zeit waren begeistert und haben noch immer ein sehr enges Verhältnis zu ihren *buddies*.

Die Mentoren halfen auch gern weiter, wenn Fragen zum Studium aufkamen. Das englischsprachige Kursangebot war breit gefächert und sehr gut. An Prüfungs- und Arbeitsweisen musste ich mich bisweilen erst gewöhnen. So besteht zum Beispiel die Möglichkeit, Kurse als *self study* Einheiten abzuschließen, also keine Präsenzzeit an der Uni zu haben. Was im ersten Moment sehr entspannt klingt, ist tatsächlich mit einem erheblichen Maß an Eigeninitiative verbunden. Auch nehmen an vielen Kursen gleichzeitig Bachelor- und Masterstudierende teil. Die Prüfungsleistungen am Ende unterscheiden sich dann meist je nach Studienfortschritt, aber die Lehrveranstaltungen und Diskussionen finden zusammen statt. Das Notensystem ist ganz anders als in Deutschland, aber leicht zu verstehen. Ein Finnischkurs ist definitiv empfehlenswert. Zwar ist Finnisch auch nach Abschluss des Kurses für mich immer noch ein charmantes Wirrwarr an Konsonanten und Vokalen, aber die Sprache und ihre Eigenheiten sind schlicht faszinierend. Gleichzeitig zeigt sich hier ein gewisses Lebensgefühl, was die alleinige Existenz eines Wortes wie *kalsarikännit*, dessen Bedeutung zu googlen die Mühe auf jeden Fall wert ist, untermauert. Und man weiß im Voraus, was man eigentlich kauft.

Die Lebenshaltungskosten sind in Finnland merklich höher als in Deutschland. In den heimischen Supermärkten einzukaufen wird so zur Kostenfrage. Internationale Discounterketten sind aber auch in Tampere zu finden und bieten hier Abhilfe. In Finnland wird kaum noch mit Bargeld bezahlt, auch für Kleinstbeträge nutzt man die Karte. Zu den Highlights meiner Zeit zählen definitiv die zahlreichen Saunabesuche. Obwohl Tampere recht klein ist, wird im Bar- und Clubleben einiges geboten. Wer Karaoke liebt, ist in Finnland genau richtig. Die Lage der Stadt lädt außerdem zu Reisen und Kurztrips ein, sowohl innerhalb Finnlands als auch außerhalb. Die Fähranbindungen bieten hier eine kostengünstige Alternative zu Flügen. Wer zu faul ist, sich Reisen selbst zu organisieren, findet an der Uni schnell Anschluss an Studentenorganisationen. Diese bieten zum Beispiel auch Trips nach Russland an. Wer daran Interesse hat, sollte neben seinem Personalausweis auch gleich seinen Reisepass einpacken. Insgesamt wird den Erasmern von diesen Gruppen sehr viel geboten: Von Kletterkursen über Feiern bishin zu Rundtrips oder Ausflüge nach Lappland ist dort alles dabei.

Was aber ist mit dem finnischen Winter? Ja, es war kalt, aber vor allem war es dunkel. Was mich von allen Dingen am meisten gefordert hat, war tatsächlich die zunehmende Knappheit an Sonnenlicht zum Ende des Jahres. Schnell läuft man da Gefahr, in einen recht lethargischen Zustand zu verfallen. Wunderschöne Abhilfe bietet dafür zu dieser Zeit die Aussicht auf Nordpolarlichter. In Tampere selbst zeigen sie sich leider selten, boten aber zu den rar gesäten Gelegenheiten in Kombination mit der Weite des Sees und einer Gruppe von liebgewonnenen Mitmenschen das denkbar bezauberndste Schauspiel.

Alles in allem ist ein Aufenthalt an der Uni Tampere nur empfehlenswert. Die dort gemachten Erfahrungen, die dort geschlossenen Freundschaften, die dort geführten Diskussionen, die dort gewonnenen Eindrücke und Erkenntnisse, die Stadt, die Menschen, die Uni, das Land – nichts von alledem würde ich missen wollen.